



ACADEMIA PHILOSOPHIA

Der Schöpfer und seine Schöpfung - die Schlacht um die Ursachenhöheit

Mag. Heinz Palasser, MBA, MSc.
Text zum Gott-Kolloquium, September 2012



Der Schöpfer und seine Schöpfung – die Schlacht um die Ursachenhoheit

Verfasst von Heinz Palasser im September 2012 im Rahmen der Academia Philosophia/Kolloquium IV

Die geistige Auseinandersetzung mit dem Begriff Gott entwickelt, so meine ich an mir feststellen zu können, eine unerwartete Dynamik. Eine Dynamik eines offenbar äußerst vielschichtigen Phänomens. An einer Beschreibung all dieser Schichten bin ich gescheitert, deshalb möchte ich mich in diesem kurzen Aufsatz mit einer einzigen Schicht dieses Phänomens auseinandersetzen. Diese Schicht nenne ich zum Zwecke der neutralen Darstellung *Ursachenhoheit*. Was meine ich damit? Mit Ursache meine ich, und ich möchte es mit David Hume sagen, „*wenn der erste Gegenstand nicht bestanden hätte, der zweite nie ins Dasein getreten wäre.*“¹ Mit dem Begriff Hoheit möchte die Zuordnung einer ausschließlichen Zuständigkeit erfassen. Unter Ursachenhoheit ist folglich die zugeordnete Zuständigkeit Ursache zu sein gemeint.

Gott war und ist der Inbegriff für diese Ursachenhoheit. Wer sonst, außer Gott, soll das alles verursacht haben? All die Dinge, die wir mehr oder weniger verstehen, in eine funktionierende Ordnung zu bringen, kann nur göttlicher Ursache sein? Kein Mensch wäre dazu im Stande. Gott ist Hoheit für alles. Gott als Schöpfer schlechthin, als das dahinterstehende Prinzip, dem alles weitere entspringt. Dieser Gedanke erscheint vertraut, sind doch die Religionen allesamt durchtränkt von dieser Idee. Gott wird als ursachenlose Ursache verstanden. Aristoteles etwa argumentiert für die Notwendigkeit eines unbewegten Bewegers, als eine Kraft die, selbst unbewegt, alle Bewegung auf der Welt verursacht. Philosophisch betrachtet ist dies ein Abbruch der Verursachungskette, wenngleich auf sehr hoher Ebene. Lässt sich Gott tatsächlich als Ursache ohne dahinter stehende Ursache denken? Gibt es so etwas wie nichtbewirkte Ursache? Kann es sein, dass der Schöpfer von allem selbst nicht erschaffen wurde?

Diese Schwierigkeiten, die sich aus diesen Überlegungen ergeben, haben zu allerlei anderen Überlegungen bezüglich der Ursachenhoheit geführt.

Bisweilen wurde Gott als personifiziertes Gegenüber einfach eliminiert. Gott wird mit Natur gleichgesetzt und der Mensch als Teil der Natur verstanden. Dadurch lässt sich Gott und Mensch als Einheit denken. Die gesamte Natur, und Mensch ist Natur, wird als Ursprung für sich selbst gedacht. Die Natur in ihrer Gesamtheit ist identisch mit Gott und Ursache für alles weitere. Gott wird nicht mehr transzendent, sich dem sinnlich Wahrnehmbaren entziehend, sondern immanent gedacht. Die Ursachenhoheit wird verdiesseitigt, allerdings nicht

¹ David Hume: *Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand*; Hrsg. Jens Kulenkampff; 12. Auflage. Meiner, Hamburg 1993, Seite 92

vermenschlicht. Gott bleibt Schöpfer, und der Mensch bleibt Schöpfung. Die Natur in ihrer Gesamtheit ist Gott und wird die erschaffende Natur (*natura naturans*) genannt. Die geschaffene Natur (*natura naturata*) ist die belebte und unbelebte Natur in ihrem Detail. Der erschaffenden Natur wird die Ursachenhoheit zugesprochen. Der Mensch ist Teil der Natur und ist dadurch wie jedes andere natürliche Teil verursacht. Der Mensch ist Ergebnis der Wirkung eines naturalisierten Gottes.²

Lässt sich Gott ohne Religion denken? Zweifelsohne. Gleichzeitig jedoch entspringen alle Gottesbilder konkreten Religionen. Mit anderen Worten: Die Religionen geben die Vorlage für ein mehr oder weniger plausibles Konstrukt, an welches *vernünftig geglaubt* werden kann. Das Gottesbild der meisten Religionen stellt Gott als das glatte Gegenteil des Menschen dar. Gott ist das unendliche, der Mensch das endliche Wesen; Gott vollkommen, der Mensch unvollkommen; Gott ewig, der Mensch zeitlich; Gott allmächtig, der Mensch ohnmächtig; Gott heilig, der Mensch sündhaft. Gott und Mensch werden als Polarität dargestellt. Der gedankliche Sprung Gott nun als Geschöpf des Menschen zu erfassen, fällt dann nicht mehr schwer, wenn der Mensch Gott nun als Projektion all jener Eigenschaften verherrlicht, was er selbst nicht ist, aber sein möchte. Ein von den Sehnsüchten des Menschen aufgeladenes Ideal. Eine invers-perfektionierte Selbstprojektion. So ist es nicht verwunderlich, dass dafür argumentiert wird, dass Religionen nichts über Gott zu sagen vermögen, aber alles über den Menschen. Die Ursachenhoheit wird dem Menschen übertragen. Der Mensch verursacht Gott in all seinen Spielarten.³

Selbstverständlich gab und gibt es Versuche die Welt ganz ohne Gott zu denken. Was dabei bemerkenswert ist, ist, dass die These *>Es gibt einen Gott<* dem Menschen näher, ja einleuchtender erscheint und die These *>Es gibt keinen Gott<* offenbar stärker verteidigt werden muss. Die Aussage, dass es keinen Gott gibt, stößt auf aufgeregte Gegenreaktionen, hingegen ist die Aussage, dass es einen Gott gibt, nach wie vor gesellschaftliche Grundstimmung. Es scheint so zu sein, dass die menschliche Intuition der These *>Es gibt einen Gott<* eher Vorschub leistet als der These *>Es gibt keinen Gott<*. Einen möglichen Erklärungsversuch kann man darin finden, dass der Mensch in seinem Bedingtsein ein sich ihm zwar nicht erschließendes aber trostspendendes übergeordnetes Moment braucht, um an der Zufälligkeit und Brutalität der sich ihm darlegenden Wirklichkeit nicht zu verzweifeln. So delegiert er lieber die Ursachenhoheit in eine imaginäre Instanz, denn offenbar traut er sich selbst nicht zu, diese Instanz bzw. dieser trostspendende Moment zu sein.

Eine Spielart sich der Ursachenhoheitsdiskussion zu entziehen besteht darin sowohl die Unbeweisbarkeit Gottes als auch die Unbeweisbarkeit des Gegenteils als Pattstellung argumentativ zu nützen, indem man dies alles mit dem Satz „Kann sein, kann aber auch nicht sein“, abtut.

² Hier finden sich Gedanken und Begrifflichkeiten von Baruch de Spinoza

³ Hier finden sich Gedanken und Formulierungen von Ludwig Feuerbach

In einer vermeintlich säkularisierten Welt wie der unseren findet sich eine Pluralität von Gottesbildern, wie es seinesgleichen in der Geschichte sucht. Unsere Zeit ermöglicht eine unüberschaubare Vielfalt von transzendent- und immanentgöttlichen Erklärungsangeboten. Dem Geld oder gewissen Handelsmarken wird dies etwa eingeräumt, die Esoterikszene boomt mit Heilangeboten der jenseitigen Art, das Wochenende, der Urlaub, das Auto, der Beruf oder Ähnliches wird heilig genannt, als Gotteshäuser dienen längst nicht mehr nur die Kirchen und Tempeln dieser Welt und Gott wird zwar oftmals nicht in klassischen Religionen gesucht, aber irgendwie begrifflich mit Kraft, Übersinnliches, Energie, Frequenz, Liebe, Licht, Grenze, dem Widersprüchlichen und anderem gleichgesetzt. Hoch aktuell ist der *Quantengott*, denn dieser hat neben all den göttlich-mystischen Eigenschaften auch zusätzlich eine rational gesellschaftlich anerkannte Basis. Es scheint fast so, als ob der Mensch beim Versuch Gott zu überwinden, in einen bösen Rückfall geraten wäre. Beim Versuch sich selbst in die Ursachenhoheit für sich selbst hineinzudenken, ist er zurückgefallen in die Beliebigkeit des Alles-könnte-Ursache-Seins. Wenn nun plötzlich alles und jedes vergöttlicht werden kann, ist Ursachenhoheit über das eigene Leben sehr leicht an das nächstbeste Tankstellenangebot zu delegieren. Ist das die Vollendung des Willen Gottes oder des Willen der Menschheit? Hoffentlich nicht.